

Cornel Schuler Landtechnik GmbH
Weidstrasse 1, 6331 Hünenberg
Telefon 041 780 45 40
www.c-schuler.ch

Nie mehr selber Rasenmähen



NEUE LUZERNER ZEITUNG NEUE URNER ZEITUNG NEUE SCHWYZER ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG

Der Präsident wird jetzt ausgewechselt

STADTBILDKOMMISSION

Der Stadtrat trennt sich auf den 1. April von Daniele Marques. Er tut dies nicht aus fachlichen Gründen.

CHARLY KEISER
charly.keiser@zugerzeitung.ch

Zug hat einen neuen Präsidenten der Stadtbildkommission (SBK). Und der ist ein alter Bekannter: Alfons Wiederkehr war nämlich bereits von 2002 bis 2009 in der Kommission und stand ihr 2009 als deren Präsident vor. Wiederkehr ist nun vom Stadtrat bis Ende 2012 als ordentliches Mitglied der Fachkommission und als deren Präsident gewählt worden.

Bauchef André Wicki zeigt sich auf unsere Anfrage hin diplomatisch: «Ich

bin überzeugt, es braucht die Stadtbildkommission.» Denn diese sei ein wichtiges Fachgremium für die Stadt. Genau so, wie es auch die Bau- und Planungskommission in politischer Hinsicht sei. Die Stadtbildkommission sei da, um die Projekte kritisch zu beurteilen und zu hinterfragen, um dann dem Stadtrat die notwendige kritische Betrachtung zu liefern. «Die Frage ist nur, wie konstruktiv werden die Einwände den Gestellern dargelegt», ergänzt Wicki und bringt es auf den Punkt: «C'est le ton qui fait la musique.»

Wichtiges Fachgremium

Tatsächlich scheint der bisherige Präsident Daniele Marques nicht an seiner fachlichen Kompetenz gescheitert zu sein: «Er ist ein sehr guter Architekt», lobt nämlich Wicki den Luzerner. Und auch der Text der gestrigen Medienmitteilung bestätigt diesen Eindruck: Der

bisherige Präsident der SBK habe als renommierter Architekt in fachlicher Hinsicht hervorragende Arbeit geleistet. Unter seiner Führung sei der Stadtrat bei der Beurteilung der grösseren und gestaltungsrelevanten Bauvorhaben stets kompetent beraten worden.

Vielmehr hat sich Marques offenbar mit etlichen Leuten angelegt, wie ebenfalls zwischen den Zeilen der Medienmitteilung zu entnehmen ist: Mit Wiederkehr hat der Stadtrat einen Präsidenten gewählt, dem nebst seinem grossen Fachwissen insbesondere auch die Fähigkeit attestiert wird, unangenehme Entscheide der Stadtbildkommission auf angemessene Art und Weise den Bauwilligen zu kommunizieren, schreibt nämlich der Stadtrat weiter.

Aufatmen

Zufrieden ist beispielsweise Hammer-Retex-Projektentwickler Daniel Amrein

über den Entscheid des Stadtrats: «Der Wechsel ist äusserst begrüssenswert – das ist eine sehr positive Neuigkeit», freut er sich. «Denn Wiederkehr war schon Präsident, kennt die Materie, kennt Zug und deren Eigenheiten. Ich habe schon immer gesagt: Es kann doch nicht sein, dass Externe und Ortsunkundige sagen, wie in Zug gebaut werden soll.»

So habe Marques einmal ein Projekt als nicht bewilligungsfähig taxiert und dann gesagt, es gebe nun einen Projektwettbewerb. Er werde dann sagen, wer beim Wettbewerb mitmachen könne. «Solche Leute sind nicht tragbar», sagt Amrein und ergänzt: «Ich finde es super, das ist ein Segen und Glück für Zug, dass Wicki nun gehandelt hat.»

Auch Architekt Urs Keiser kann ein Münsterchen zum Besten geben: «Endlich macht jemand wieder einmal eine

Garageneinfahrt, die genügend Platz bietet.» So sei er vom zuständigen Mann des Stadtzuger Bauamts für seine Baueingabe gelobt worden, erzählt Keiser. Daniele Marques habe sich dann an seine Bauherrschaft gewandt und dieser gesagt: «Die Garageneinfahrt ist unökonomisch, und da könnte enorm gespart werden. Was haben Sie nur für einen Architekten.»

«Äusserst bedenklich»

«Ich habe die Arbeit in Zug sehr gern gemacht», erklärte Daniele Marques gestern. Er zeigt sich konsterniert, wie die Kommunikation gelaufen ist. So sei mit ihm über allfällige Probleme nicht gesprochen worden. Von seiner Abwahl habe er erst am Dienstagabend per Telefon von Stadtrat Wicki erfahren. «Dabei ist keine stichhaltige Begründung genannt worden – das ist äusserst bedenklich.»

500-jährige Goldmünze verblüfft Zuger Archäologen

FUND Einen seltenen Schatz brachte das Erdreich auf der Baustelle im Roost zu Tage. Wie kommt ein Bologneser Renaissance-Dukat nach Zug?

Nicht schlecht staunte ein Mitarbeiter der Kantonsarchäologie, als er bei der systematischen Kontrolle der Bauparzelle der entstehenden Wohnüberbauung Roost an der Hofstrasse plötzlich eine goldene Münze in der Hand hielt. Bei diesem Golddukaten mit einem Durchmesser von 2,2 Zentimetern und einem Gewicht von 3,5 Gramm handelt es sich um eine Prägung aus Bologna, entstanden in der Renaissance zwischen 1513 und 1521.

Die archäologische Kontrolle erfolgte, weil unweit der Baustelle vor Jahren prähistorische Funde zum Vorschein gekommen waren. «Darum hätten wir hier – wenn überhaupt – eher etwas Urzeitliches erwartet», sagt Adriano Boschetti-Maradi, Fachbereichsleiter

Mittelalter und Neuzeit bei der Direktion des Innern. Der Dukaten zeigt auf der einen Seite ein Abbild Papst Leos X. mit Namen und Wappen. Leo entsprang der legendären florentinischen Medici-Familie, einer der seinerzeit mächtigsten Dynastien Italiens. Sein Interesse galt eher der Kunst und Kultur als der Förderung geistlichen Lebens, was ihm einen besonderen Platz in der Geschichte der katholischen Kirche bescherte.

Die Prägung auf der anderen Seite der Münze zeigt Sankt Petrus (unser Bild), flankiert von den Wappen der Stadt Bologna sowie dem Familienwappen der Medici. Die Kathedrale Bolognas ist dem heiligen Petrus geweiht, daher das Motiv. Der am Münzrand eingravierte Spruch «Bononia docet» (Bologna lehrt) nimmt Bezug auf die dortige, 1088 gegründete Universität. Es ist die älteste Hochschule Europas.

Ein grosser Zufall

Bologneser Dukaten waren in der Renaissancezeit zusammen mit Dukaten aus Mailand recht populär und eine internationale Handelswährung. Dennoch waren diese Münzen nördlich der

Alpen kaum im Umlauf. Umso erstaunlicher ist deshalb dieser Fund auf der Zuger Baustelle. «Denkbar ist, dass ein Händler oder ein Schweizer Söldner diese Münze

hier verloren hat, nachdem er verorteter Dinge mit seinem Lohn aus dem Süden zurückgekehrt ist», mutmasst Boschetti. Junge kräftige Männer waren damals ein wichtiges helvetisches «Exportgut». Sie traten im Ausland in Kriegsdienste und verdienten so gutes Geld.

Als Goldmünzen waren diese Dukaten bereits damals sehr wertvoll. «Wenn jemand eine solche verlor, wird

er sich sehr darum bemüht haben, sie wiederzufinden», sagt Boschetti. Nach einem Messingpfennig oder einer weniger wertvollen Münze aus

Kupfer oder Silber habe man wohl weniger lange gesucht. Somit sei es ein grosser Zufall, dass ein solcher Bologneser Dukaten in Zuger Erde entdeckt wurde. Im selben Zuge haben die Archäologen auch das Gebiet um den Oberen Roosthof untersucht. Dieser lag unmittelbar neben der neuen Überbauung. Das dortige Herrenhaus wurde 1591 von Söldnerführer, Ratsherr und Stadtschreiber Hans Brandenburg

erbaut. Ob der Verlust der Goldmünze vielleicht im Zusammenhang mit dem Söldnerführer stand? Es wird im Dunkeln bleiben. Die Tage des historischen Häuserensembles waren letztes Jahr ohnehin gezählt. Wegen der Überbauung wurde der anmutige Herrensitzen dem Erdboden gleichgemacht.

Ein Stück für die Sammlung

Gefunden wurde die Münze zwar schon letzten Herbst. Man habe es jedoch vorerst nicht publik machen wollen, um nicht etwa Hobbyarchäologen anzulocken, die auf der Baustelle auf eigene Faust ihrer Leidenschaft frönten, sagt Adriano Boschetti. Der Dukaten wurde daraufhin einem Numismatiker zugeführt, der das Goldstück eingehend untersucht hat. Und was geschieht nun mit dem wertvollen Fund? «Der Dukaten gehört dem Kanton und kommt vorerst in die archäologische Sammlung in den Archiven», erklärt Boschetti. Möglicherweise wird die Münze im Rahmen einer entsprechenden Ausstellung dereinst im Museum für Urgeschichte oder im Museum Burg zu sehen sein.

ANDREAS FAESSLER
andreas.faessler@zugerzeitung.ch

«Wir sind alle sehr traurig über seinen Tod»

KANTONSSCHULE Der 16-jährige Schüler, der sich ins Treppenhaus gestürzt hat, ist gestern Morgen verstorben. Es herrscht grosse Betroffenheit.

Die Lautstärke im Foyer der Zuger Kantonsschule ist gedämpft. An dem Ort, wo sich der Jugendliche am Montag nach seinem Sprung von der Treppe tödlich verletzt hat, liegen weisse Rosen. Klassenkameraden nehmen auf Zetteln Abschied: «Keep on fighting», «Du gehörst zu uns», «Wir denken an dich» lauten einige der Botschaften. Kerzen flackern daneben. Draussen vor der Schule hängen die Fahnen auf halbmast.

«Der Jugendliche ist am Mittwochmorgen im Spital seinen schweren Verletzungen erlegen», erklärt Marcel Schlatter, Mediensprecher der Zuger Strafverfolgungsbehörden. Die Polizei geht, wie berichtet, von einem Suizid des Kantonschülers aus. «Es bestehen keine Hinweise auf Dritteinwirkung», versichert er. Wie zu erfahren ist, hat die Zuger Polizei auch einen Abschiedsbrief des Gymnasiasten aus Neuheim ausgewertet, den der Jugendliche vor seinem



Ort der Trauer im Foyer der Kanti: Schüler stellten Kerzen auf und legten Blumen nieder.

Bild Stefan Kaiser

Sprung einer Mitschülerin zukommen liess. «In der Vergangenheit hat es keinen solchen Vorfall an einer Zuger Schule gegeben», so Schlatter.

«Wir sind alle sehr erschüttert und traurig über seinen Tod und fühlen mit seiner Familie und seinen Freunden», teilt Peter Hörler, Direktor der Kantonsschule, gestern in einem Schreiben an Lehrer und Schüler mit. Das Ereignis bedeute einen markanten Einschnitt in das Schulleben. «Manches wird für einige von uns in diesen Tagen anders sein.» Für direkt betroffene Schüler bestehe die Möglichkeit, mit einer Lehrperson des Vertrauens, mit der Schulleitung oder mit einer nahestehenden Person ausserhalb der Schule zu sprechen. «Der 16-Jährige ist ein guter Schüler gewesen, er war ein junger Mann, der als Schwerpunktfach Physik und Anwendungen der Mathematik im zweisprachigen Maturitätslehrgang gewählt hatte; einer, der kritisch dachte und Fragen stellte», charakterisiert Hörler den Verstorbenen. Auf seiner persönlichen Seite habe es wohl Probleme gegeben. «Wir planen gegen Ende der Woche in der Schule einen internen Traueranlass – um diese belastende Woche zu beenden.»

WOLFGANG HOLZ
wolfgang.holz@zugerzeitung.ch